

Sachliche Mitteilungen
finden kostenfreie Aufnahme

Mitarbeiter und Berichterstatter
erhalten angemessene Bezahlung

Buchdruck * * *

* * * Steindruck

Buchgewerbe

Buchbinderei * *

* * * Buchhandel

Eingesandte Werke finden Besprechung

Bearbeitung von Celluloid für Buchdruck-Tonplatten

Von Friedrich Sommer, München

Schluß zu Nr. 85

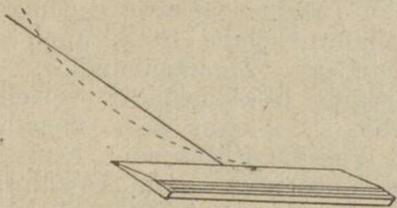
Den Schnitt selbst führe man nun in einfachster Weise, ohne jedwede Kraftanstrengung, indem man sich des Messers gleich eines Federhalters bedient. Der Mittelfinger wird möglichst nahe an die Spitze des Messers gelegt. Nach erfolgtem schrägem Einstich in das Celluloid lasse man das Messer längs der Kontur mit schrägem Schnitt weiterlaufen und wiederhole denselben auf der entgegengesetzten Seite, wobei sich durch Zusammentreffen der zwei schrägen Schnitte ein Dreikantspan herausheben muß. Erfolgte der Schnitt längs der Kontur in erwähnter schräger Richtung, so hat sich bei Verlassen des Messers hinterher eine Wulst gebildet, welche anzeigt, wie tief der Schnitt erfolgte, und wo demgemäß der entgegengesetzte Schnitt beginnen soll (Bild 2). Durch solche

Bild 2



Ausführung wird die Kontur ringsherum um 1 mm freigelegt, wodurch bei Entfernung des verbleibenden Restes mit dem Stichel eine Verletzung der Kontur ausgeschlossen ist. Ist man mit dem Messer ausgeglitten, so läßt sich dieser schiefe Schnitt ganz leicht wieder durch kräftiges Ueberstreichen zusammensetzen; nach Ueberpinselung dieser Stelle mit einem Tropfen Essigäther wird sie sich auch wieder fest verbinden. Dieser Umstand bildet ebenfalls einen Vorzug gegenüber der Stichelarbeit, bei welcher solche Manipulationen ausgeschlossen sind, weil sich ein Span herausgehoben hat, sodaß nur durch Ausfüllen dieser Stelle mittels flüssigen Celluloids, welches durch Auflösen einiger Abfälle in Aceton hergestellt wird, nachgeholfen werden kann. Auf die Stichelführung glaube ich nicht

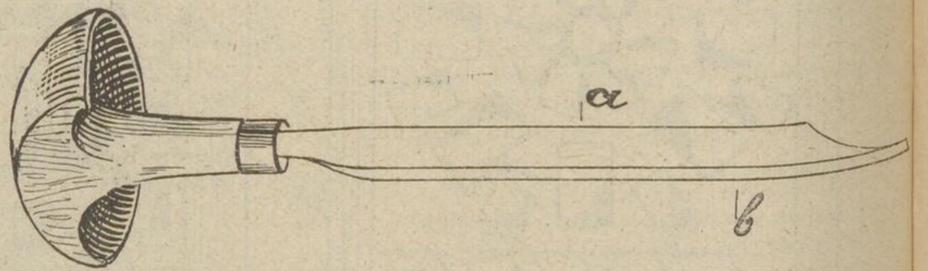
Bild 3



eingehen zu sollen, da sie schon zur Genüge bekannt ist. Auf einen Vorteil möchte ich jedoch hinweisen, welcher die Stichelführung bedeutend erleichtert: Auf die Celluloidplatte wird ein abgeflachter Span (Bild 3) gelegt, welcher unter den Stichel zu liegen kommt und stets nachzuschieben ist, wodurch der Stichel gezwungen wird, sich flach fortzubewegen (Bild 4). Unterbleibt das Nachschieben des Spanes, so erleichtert er die für kleine Stellen notwendige, nicht tief eingreifende heraushebende Bewegung. Das Stichelheft ist nicht rund, sondern auf einer Seite abgeflacht. Sind auf geschilderte Weise sämtliche Konturen freigelegt und kleinere Flächen

mittels Stichel entfernt, so bleiben nur noch größere Flächen herauszuholen, was mittels Laubsäge leicht bewirkt wird. Vor dem Aussägen größerer Flächen, also wenn die Tonplatte noch ein ganz undurchlochstes Stück bildet, schneide man in die Rückseite leichte schräge Rinnen kreuz und quer, damit beim Einschneiden einer ganzen Fläche die Schnitte gleichmäßig leicht eingreifen, während sie, wenn die Platte

Bild 4



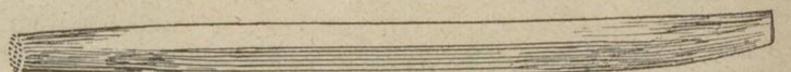
schon ausgesägt ist, bei schmalen Streifen leicht zu tief eindringen könnten oder gar dieselben durchschneiden würden. Die kleinen herausfallenden Stückchen sind auch schon miteinander geritzt worden, was ebenfalls in Betracht zu ziehen ist.

Nach dem geschilderten Verfahren ist die bearbeitete Platte zum Aufblocken fertig. Eine Holzplatte wird von dem Maschinenmeister auf beiden Seiten genau wagrecht justirt und auf der zu beklebenden Seite ebenfalls eingeritzt. Darauf werden zwei Lagen Preßspan, welche mittels Glaspapier von der Satinierung befreit werden müssen, gelegt und mit echtem Kölnerleim oder Syndetikon (Fischleim) aufeinandergeklebt. Obendrauf klebt man nun die Celluloidplatte und preßt das Ganze stark ein, nachdem man vorher die Oberfläche des Celluloids durch Auflegen einiger Bogen weißen Papiers geschützt hat. Zum Einpressen der Platte ist die Schneidemaschine am besten geeignet. Da aber hier der Preßbalken nicht breit genug ist, um die ganze Fläche unter Druck zu behalten, legt man auf die vorerst mit weichem Papier bedeckte Celluloidplatte ein glattes dickes Brett und läßt sie unter starkem Zudrehen des Preßbalkens über Nacht ruhen. Auch in der Handpresse kann man starken Druck erreichen, indem man den angezogenen Hebel einklemmt, damit Zurückschnappen unmöglich wird. Dies genügt vollkommen, um das Celluloid vollauf genügend auf der Holzplatte zu befestigen. Die schrägen Einschnitte füllen sich beim Einpressen mit Leim und bewirken keilförmige feste Verbindung zwischen Celluloid und Preßspan, so daß Herunterreißen nur mit Gewalt stattfinden kann. Wenn die Celluloidplatte auf diese Weise befestigt wurde, kann man sogar ganz kleine Stellen stehen lassen, ohne daß man sie nageln muß. Will man aber trotzdem zur besseren Sicherheit nageln, vielleicht bei sehr großen Auflagen, so läßt man stellenweise ein kleines Lämpchen stehen (Bild 5), welches bis zur Kartonstärke weggestichelt wird und zur Aufnahme eines Flachkopfstiftes dient. Kommen bei einer Arbeit kleinere Partien einzeln verstreut vor, so klebt man Abfallstücke auf die vorher durch einen Oelbogen oder Pauspapier fixierte Stelle, um so unnötige Arbeit und ein Zerschneiden größerer Stücke zu sparen. In diesem Falle erfolgt natürlich das Aufleimen zuerst, also vor

Bild 5



Bild 6



dem Schneiden. Punktirte Stellen werden mittels eines Roulettes oder eines Stahlstiftes, welcher an der oberen Seite eine Anzahl erhaben gravirter Punkte zeigt (Bild 6) hergestellt. Als